

b) *Brahms, Johannes.* Op. 84, 4. **Vergebliches Ständchen.**

Guten Abend, mein Schatz, guten Abend, mein Kind!  
Ich komm' aus Lieb' zu dir, ach, mach' mir auf die Thür,  
Mach' mir auf die Thür!

Mein' Thür ist verschlossen, ich lass' dich nicht ein;  
Mutter, die rät mir klug, wärst du herein mit Fug,  
Wär's mit mir vorbei!

So kalt ist die Nacht, so eisig der Wind,  
Dass mir das Herz erfriert, mein Lieb' erlöschen wird,  
Öffne mir, mein Kind!

Löschet dein Lieb', lass' sie löschen nur!  
Löschet sie, immerzu, geh' heim zu Bett, zur Ruh',  
Gute Nacht, mein Knab'!

*Niederrheinisches Volkslied.*

3. **Lieder für Bariton:**

a) *Schumann, Robert.* Op. 35 b. **Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes.**

Du herrlich Glas, nun stehst du leer, Glas, das er oft mit Lust gehoben;  
Die Spinne hat rings um dich her indes den düstren Flor gewoben.  
Jetzt sollst du mir gefüllet sein mondhell mit Gold der deutschen Reben!  
In deiner Tiefe heil'gen Schein schau ich herab mit frommem Beben.  
Was ich erschau in deinem Grund, ist nicht Gewöhnlichen zu nennen,  
Doch wird mir klar zu dieser Stund, wie nichts den Freund vom Freund kann trennen.  
Auf diesen Glauben, Glas so hold, trink' ich dich aus mit hohem Mute,  
Klar spiegelt sich der Sterne Gold, Pokal, in deinem teuren Blute!  
Still geht der Mond das Thal entlang. Ernst tönt die mitternächtge Stunde.  
Leer steht das Glas! Der heilige Klang tönt nach in dem krystallinen Grunde.

*J. Kerner.*

b) *Brahms, Johannes.* Op. 121, 3. **Tod!**

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der gute Tage  
und genug hat und ohne Sorge lebet; und dem es wohl geht in allen Dingen und  
noch wohl essen mag!

O Tod, wie wohl thust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist, der in  
allen Sorgen steckt und nichts Besseres zu hoffen, noch zu erwarten hat!

O Tod, wie etc.

*Jesus Sirach, 41, 1-4.*

c) *Schubert, Franz.* Op. 60, 1. **Greisengesang.**

Der Frost hat mir bereifet des Hauses Dach;  
Doch warm ist mir's geblieben im Wohngemach.  
Der Winter hat die Scheitel mir weiss gedeckt;  
Doch fließt das Blut, das rote, durch's Herzgemach.  
Der Jugendflor der Wangen, die Rosen sind  
Gegangen, all gegangen einander nach.  
Wo sind sie hingegangen? In's Herz hinab.  
Da blühen sie nach Verlangen, wie vor so nach.  
Sind alle Freudenströme der Welt versiegt?  
Noch fließt mir durch den Busen ein stiller Bach.  
Sind alle Nachtigallen der Flur verstummt?  
Noch ist bei mir im Stillen hier eine wach.  
Sie singet: Herr des Hauses! verschleuss dein Thor,  
Dass nicht die Welt, die kalte, dring' in's Gemach!  
Schleuss aus den rauhen Odem der Wirklichkeit,  
Und nur dem Duft der Träume gieb Dach und Fach!

*Rückert.*